

Schnee von außen an des Hauses Wände schlagen, ein warmer Sonnenblick, ein leichtes Wehen der Luft läßt alle Spuren der Kälte verschwinden. Durch die Poren der Wände hindurch dringt dieser feinste und beweglichste aller irdischen Stoffe und zehrt die Feuchtigkeit hinweg, die sich hereinwagt. Und wenn auf luftabsperrenden Tapeten oder Oelfarben verräterische Flecken das Vorhandensein von Wasser anzeigen, dann wird die verständige Hausmutter nicht säumen Fenster und Pforten weit zu öffnen, damit der trocknende Luftzug sein rasches Werk verrichten kann, dieselbe Arbeit, die ihm die Hausfrau auch überträgt, wenn sie mit Wasser und Bürste dem Zimmerschmutze zu Leibe geht.

Wenn in Töpfen und Pfannen die Suppe brodelt, der Braten dampft, wenn der Kaffee röstet und erstickender Qualm und Geruch die Küche füllt, dann Fenster und Türe auf! Ein frischer Hauch von draußen führt Dunst und Qualm und Geruch hinweg. Küche und Waschkraum würden zu dumpfen, muffigen Böchern werden, wollte man der Luft den Zutritt wehren. In allen Räumen des Hauses nimmt sie den Kampf mit der Feuchtigkeit auf und man kann diesen Erbfeind einer gesunden Wohnung auch im Winter nicht besser vertreiben als durch fleißiges Lüften bei geheizten Zimmern.

Aber die Luft, das beweglichste aller Elemente, ist stets geneigt Freundschaften zu schließen, Verbindungen einzugehen. Sie ernährt das Feuer und erzeugt, indem sie sich mit Kohle verbindet, die giftige Kohlenäure. Sie dringt in die Lungen des Menschen ein die Körperwärme zu entwickeln, und abermals schließt sie die verderbliche Verbindung mit Kohlenstoff. Wasserdampf, Rauch, Gerüche aller Art nimmt sie in sich auf und erwirbt sich damit Eigenschaften, die sie zur Erhaltung unserer Gesundheit und unseres Lebens unbrauchbar machen.

Jedes Ofenfeuer, jedes brennende Licht, jeder atmende Mensch bedürfen zu ihrem Leben und Dasein der Freundeshilfe der Luft. Aber jeder Augenblick der beiderseitigen Freundschaft verschlechtert die Eigenschaften des leichtgearteten Freundes so sehr, daß er der Existenz des Gefährten bedrohlich wird. Je mehr Menschen also in einem und demselben Zimmer beisammen wohnen oder schlafen, je mehr es von anderen Sachen, Waren und Vorräten vollgestopft ist, je weniger es geöffnet und mit frischer Luft versorgt wird, desto nachteiliger ist das Wohnen in demselben. Man kann mit Recht sagen, daß häufig der Tod in der Luft steckt. Wirbelt er doch auch in den Millionen von Staubkörnern, die fortwährend die Stube und die Stubenluft erfüllen!

„Ein Sprichwort der Engländer sagt: „Reinlichkeit ist das nächste nach der Gottseligkeit!“ Sie haben ganz Recht damit, denn Unreinlichkeit ist ein langsamer Selbstmord. Die verdorbene Luft läßt sich leider nicht mit Augen wahrnehmen, umsomehr muß man auf